

Freiwillig

1/2.4.2006

„Willy“, ruft Ehefrau Gerda aus der Küche: „Du musst den Brief erst mal richtig lesen! Es ist freiwillig, Willy!“ „Wovon sprichst Du, Gerda?“ „Na, von dem Brief von der Kirche. Und da steht drin, dass die sich ganz herzlich bei uns bedanken“. „Wofür denn?“ entgegnet Willy. „Haben wir was gespendet oder so?“ „Mensch Willy, als Rentner haben wir jedes Jahr unser Kirchgeld bezahlt. Und dafür dankt uns jetzt die Kirchengemeinde. Das steht gleich oben im Brief. Das Kirchgeld ist freiwillig!“ Indes ist Willy aufgestanden und geht in die Küche. „Zeig' mir doch bitte den Brief. Ich muss ihn noch einmal lesen.“ Zeile für Zeile liest er halblaut das Schreiben des Gemeindegeldrates. Einige Wortfetzen sind zu hören wie „bitten jeden, der keine Kirchensteuer zahlt, um eine freiwillige Kirchgeld-Gabe.“ Da stockt Willy. „Sag mal, Gerda,

ich denke, wir zahlen jedes Jahr unsere Kirchensteuer? Und jetzt wollen die von unserem bisschen Rente noch mehr abzocken? Das ist ja unerhört!“ Gerda versucht, ihren aufgebrachteten Mann zu beruhigen. „Wir zahlen doch gar keine Kirchensteuer, Willy. Das müssen nur die Verdiener – die noch in Lohn und Brot sind. Alle anderen zahlen Kirchgeld. Und das ist freiwillig, Willy. Steht so im Brief.“ Der Angesprochene brubbelt etwas vor sich hin, was Gerda weder als Zustimmung noch als Ablehnung ihrer Erklärung deuten kann. Wieder sind halblaute Sätze zu hören, die Willy aus dem Kirchenbrief vorliest: „Beispiel:

Bei einem nicht lohnsteuerpflichtigen Einkommen von 960 Euro im Monat ...“ Willy hält an und ist empört: „Die bei der Kirche haben wohl keine Ah-

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

nung, was unsereins monatlich an Rente hat. 960 Euro, das ich nicht lache!“ Gerda kennt den Brief inzwischen rauf und runter, weil ihre Nachbarin Metha ihn auch bekommen hat. Da gab es ähnliche Diskussionen. So kann sie Ehemann Willy ruhig und sachlich antworten: „Das ist ja nur ein Beispiel. Vielleicht zu hoch gegriffen für Rentner. Wenn ich meine Rente nehme von

460 Euro und davon 5 Prozent, dann sind das 23 Euro Gemeindegeld für mich im Jahr. Und wer wirklich mehr Einkommen hat, zahlt auch entsprechend mehr, aber eben als freiwilliges Kirchgeld.“

Eine Zeit lang diskutieren die Beiden noch in der Küche. Vielleicht werden die meisten Probleme gleich in der Küche besprochen, auch die mit der Kirche. Alles hat seinen Ort und seine Zeit, wenn es der Verständigung hilft. Das möchte natürlich der Gemeindegeldrat, der Mitte Februar alle Gemeindeglieder mit diesem Brief angeschrieben hat. Leider kann der Computer mit der Adressendatei nicht herausfil-

tern, wer in einem Arbeitsrechtsverhältnis steht und Kirchensteuer über das Finanzamt automatisch abführt, und wer um das freiwillige Gemeindegeld gebeten wird. Übrigens kommen diese Beiträge ausschließlich der kirchlichen Arbeit vor Ort zugute. Um nur einige Schwerpunktaufgaben zu nennen: Arbeit mit Eltern, Kindern, Konfirmanden, Jugendlichen, Senioren; kirchenmusikalischen und diakonischen Aufgaben und die Begleitung von Ehrenamtlichen. Ohne Ihre Unterstützung wäre das nicht möglich. Und dafür danken wir Ihnen sehr herzlich. Für Ihre Rückfragen haben wir ein offenes Ohr – wie bei Gerda mit ihrem Willy.

▪ **Wolfgang Rein**

*

Der Autor ist evangelischer Pfarrer und Vorsitzender des Gemeindegeldrates in Neuruppin.